

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 43 (1917)
Heft: 28

Rubrik: Eigenes Drahtnetz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Lied von der Seide

Sie irrten pfadlos durch die weite Welt —
Adam und Eva, durch den Sluch gesellt,
Den ihnen auf die Sahrt ins ird'sche Leben
Der Slammen-Engel Gottes mitgegeben.
Schon hatten sie in Not, und in Genügen
Gelernt, sich in der Erde Lauf zu fügen,
Und, um des Wetters Launen zu erleiden,
In Laub und Moos und Selle sich zu kleiden..
Und es geschah: Wenn über Tal und Höhn
Sie hand in hand vertraut zusammen gingen,
Dass Eva leis im Lied begann zu singen:
„Wie ist der Erde wechselnd Kleid so schön!“
Und alle Monde wieder summte sie
Inbrünstig an des Lobes Melodie,
Bis Adam eines Tags, sich wundernd dessen,
Sie frug: „Hast du denn schon das Paradies
vergessen?“

„Onein! ward ihm des Weibes Antwort: „Nein!
Doch auch die Welt könn' mir erfreulich sein,
Müsst' ich sie nicht um ihre Pracht beneiden!
Ja, wer wie sie so schön sich könnte kleiden!“ —

So seufzte Eva. Doch im Himmel droben
Vernahm auch Gott sie seine Erde loben;
Und weil sein Werk er gerne hört besingen,
Dacht' er: Was mich betrifft, soll's ihr gelingen..
Und wo der Maulbeerbaum am Meere stand,
Slucht ins Gezweig ein Würmlein seine Hand:
„Jetzt — bist du findig, Adam.“ sprach er
unter Lachen,
„Kannst du dem Weib die Welt zum Para-
dise machen.“
Und Adam fand den Wurm und spann das Tuch.
Vergessen wärd darob der alte Sluch.
Und eines Tags, prangend im schönsten Kleide,
Aufschauzend Eva sang das Hohelied der
Seide:
„Sie ist der strahlende Morgenschein, des
Abends Purpurglüt,
Sie ist des Aethers leichter Dost, der Sonne
Strahl auf der Slut,
Sie ist des Himmels schimmernd Gezelt, des
Meeres leuchtender Glanz.“

Sie ist des Mondes magisches Licht, der
Sterne flimmernder Kranz,
Sie ist des Slusses fließendes Band, der Sirne
flammendes Glühn,
Sie ist der Rose schmiegsam Blatt, ist aller
Blumen Blühn!
Sie flüstert, wie Liebe zu Liebe tut in duschen-
der Frühlingsnacht,
Sie raunt von fröhlicher Menschen Glück und
heiterer Sonnen Pracht!
Sie stammt aus gleichem Quellengrund, aus
dem die Unmut quillt,
Sie ist der Schönheit dieser Welt ge-
wobenes Spiegelbild!
Und all' der farbenlachende Glanz, mir dient
er nun zum Kleide,
Macht mir die Welt zum Paradies, mich selbst
zur Augenweide —
Drum sei gelobt, sei dreimal gelobt, du selig
machende Seide!“

G. Stögli

○○○○○

Veralte Sprichworte

Der Krieg verrüstet nicht nur die Länder,
in denen er rüdet, sondern auch die Sprache
und ihre Gewohnheiten. Wir werden uns
daran gewöhnen müssen, auch hier umzulernen.
So gibt es Sprichworte, die in aller Munde
waren und die nicht mehr stimmen.

Zum Beispiel:
Ein blöder Hund wird selten fett.
(Jetzt wird überhaupt kein Hund mehr fett.)

* * *
Ein kühler Trunk
Macht Meister und Gesellen jung.
(Was?! Bei diesem wässrigen Bier? Na nu!)

* * *
Ueb' immer Treu und Redlichkeit
Bis an dein kühles Grab.

(Abgesehen davon, daß durch die Seuer-
bestattung die kühlen Gräber überhaupt
nach und nach aufhören, sind die Treu und
Redlichkeit-Begriffe geworden, die bei den
Kriegslieferanten mit Vorsicht aufzufassen sind.)

* * *
Dem Glücklichen schlägt keine
Stunde — oder eigentlich: Die Uhr schlägt
keinem Glücklichen.

(Na — und wenn's nachts 12 Uhr schlägt
und du stehtst im Kreise deiner Freunde am
Stammtisch?)

* * *
Aller Anfang ist schwer.
(Mir scheint, das Ende ist jetzt noch schwerer,
sonst wäre der Krieg längst zu Ende.)

* * *
Was du nicht willst, daß man dir tu',
Das füg' auch keinem Andern zu.

(Können das die Alliierten wirklich noch
sagen, wenn sie an Irland, Aegypten, Ma-
rokko etc. denken?)

* * *
Der Krug geht so lange zu Wasser,
bis er bricht.

(Das ist das einzige Sprichwort, das noch
aufrecht zu erhalten ist, wenn wir dabei an
die jetzige Bierbrauerei denken!) —nakron

Kreislauf

Mit hundert Wochen
War er gekrochen,
Als tausend Wochen in die Lande gungen,
War er gesprungen,
Dann, um ein Amt zu erlangen,
War er gegangen,
Und zu den Orden über die Ministerstiegen
Sah man ihn fliegen.
Nicht wahr?
O gar —

Er hätte ja sonst den Kreislauf gebrochen:
Gekrochen ist er wieder, gekrochen.

Sris Müller

Im Kino

Es ist Jugendvorstellung im Kino. Die
Lichtschaltung wird abgestellt und der Saal
versinkt sich nach und nach, da ruft plötzlich
ein kleines Mädchen:

„Muetter, gschwind, es Zwänzgi, 's Gas
gaht us!“

P. S.

Berner Kompromißlichkeiten

Wer Al sagt,
Much auch — Alor sagen!

Ski.

1870 und heute

Was war es damals, als in Straßburg
Die schwachen Greise, Frauen, Kinder
Durch unsres kleinen Landes Sürspruch
Aus höchster Not errettet werden sollten?
Wie ist es heut', da Hundert von Millionen
Von Frauen, Mädchen, Kindern, Greisen
Und Männern, deren Kraft so nötig,
Durch aller Friedensstaaten Einspruch
Aus Not und Tod errettet werden sollten?

Man nannt' es damals
Eine edle, reine Tat;
Man nennt es heut'
Den schmutzig schmutzigsten — Berrat!

Berrat! Der Name richtet unsre Zeit:
Berrat, Berrat der Menschlichkeit . . .

Sris Bähler

Fatal

Bei der letzten Mobilisation wurde ich be-
auftragt, die Dienstbüchlein in unserm Zug
einzusammeln. Ich gehe durch die Reihen
und sehe schon von weitem, daß der Weber
Köbi ganz verzweifelt dasteht und sich hinter
den Ohren kratzt. Je näher ich zu ihm komme,
um so mehr kratzt er. „Und jetzt, Weber, wo
häsch jetzt dis Bücheli?“ frage ich, wie ich
bei ihm angelangt bin. Er kratzt, daß es mir
scheint, er müsse bald keine Haare mehr auf
dem Kopfe haben, und stottert schließlich:

„Jo, jetzt hät mir mini Srau bim Eid 's
Konsumbüchli statt 's Dienstbüchli i
Tornister ipackt!!“

Lothario

Eigenes Drahtnetz

Zürich. In politischen Kreisen ist man gespannt, in
welche Seitengasse das Rendez-vous-Lokal der neuen
kirchlich-protestantischen Kantonsratsfraktion verlegt wird.

Jerusalem. Um das heilige Grab vor den christlichen
Granaten in Sicherheit zu bringen, gedenkt die
osmanische Regierung daselbe nach Babylon zu retten.

Arizona. (Oo-was!) Bevor sich Roosevelt auf den
Kriegspfad begab, erklärte er in Snorringsfeld vor ca.
157,000 Salmo-Indianern, er werde den Boden Amerikas
nicht mehr betreten, ehe die Skalps des ganzen
deutschen Generalstabs an seinem Patronen-Gürtel
baumeln.

Buxtehude, 10. Juli. In der Schnaps-, Kartoffel-
und Krautjunkervereinigung erklärte der preußische Ab-
geordnete Trifilan von Schneuzenfleischer, daß die
Revision des preußischen Wahlrechts ein größeres Un-
glück wäre als die Niederwerfung der Centralmächte.

Rom. Im Vatikan ist aus Amerika ein Telegramm
eingelaufen, wonach der amerikanische Senat beabsichtigt,
dem Allmächtigen sämtliche Kompetenzen bis auf
weiteres zu entziehen und Roosevelt zu übertragen.

Shang-Chum-Hei, 7. Juli. (Oo-was!) Der repub-
blikanische General Schlingg-Um-Shang befindet sich mit
einem Stövthee auf dem Wege nach der Hauptstadt,
um sich zu vergewissern, was für eine Staatsform dort
momentan von den Japanern installiert ist.

Genf. (Oo-was!) Im „Miroir des Aliénés“ äußert
der Abgeordnete Bilemain, man sei in den gemäßigt-
vernünftigen Kreisen nicht befriedigt von der letzten
Bundesratswahl: Seit dem Amtsantritt seien bereits
zehn Tage verflossen, ohne daß sich der neue Bundesrat
über die Säigkeit ausgewiesen hätte, de lancer une
affaire fédérale.

Redaktion: Paul Altheer. Telefon 1233.

Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5
Telefon 4655.